

Der Dreißigjährige Krieg¹⁾. (Kurze Übersicht.) Von 1618—1648 wütete in Deutschland der Dreißigjährige Krieg. Er begann in Böhmen, wo sich die Protestanten, weil ihre Kirchen geschlossen wurden, vom Kaiser los sagten. Für den Kaiser und den Bund der katholischen Fürsten kämpften Tilly und Wallenstein; den Evangelischen halfen Christian IV., König von Dänemark, und Gustav Adolf, König von Schweden. Durch die Einmischung der Franzosen wurde der Krieg in die Länge gezogen. Im Frieden zu Münster und Osnabrück (1648) erhielten Evangelische und Katholiken gleiche Rechte. Deutschland verlor Vorpommern an die Schweden und Elßaß an die Franzosen.

Schrecklich waren die Folgen des Krieges. Hunderte von Dörfern lagen in Schutt und Asche. Die Felder blieben unbestellt; das ganze Land glich einer Wüste. Mehr als die Hälfte der Bewohner war durch den langen Krieg, durch Krankheit und Hungersnot umgekommen. In der Hauptstadt Berlin waren von 20000 Einwohnern nur noch 6000 übrig. Bettler und Räuber durchzogen das Land; grenzenlos war überall die Armut und Not. In dieser schweren Zeit kam in Brandenburg Friedrich Wilhelm, der bedeutendste unter den Kurfürsten, zur Regierung.

396—398.

3. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (1640—1688).

Wahlspruch: „Gott meine Stärke.“

Jugend. Friedrich Wilhelm wurde im Jahre 1620 zu Berlin geboren. Wegen der Gefahren des 30jährigen Krieges wurde er als 7jähriger Knabe nach Küstrin gebracht und erhielt dort eine sehr sorgfältige Erziehung. Im Alter von 14 Jahren begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Holland. Dort studierte er auf der Hochschule zu Leyden und hielt sich später am Hofe seines Veters, des Prinzen von Oranien, auf, welcher Statthalter von Holland war. Hier lernte er auch die Kriegskunst und hatte zugleich an dem weisen und tapfern Prinzen das Vorbild eines guten Fürsten. In den fleißigen und geschickten Holländern lernte er ein freies und glückliches Volk kennen und nahm sich vor, sein Land und Volk später ebenso mächtig und glücklich zu machen.

Am Hofe im Haag gab er der Jugend das schöne Beispiel, wie man das Böse hassen und fliehen müsse. Als ihn nämlich vornehme Jünglinge zu einem sündhaften Leben verleiten wollten, widerstand er der Versuchung und verließ die Stadt mit den Worten: „Ich bin es meinen Eltern, meiner Ehre und meinem Lande schuldig.“ Er begab sich zu seinem Vetter, der die Festung Breda belagerte. Dieser lobte den Kurprinzen und sprach: „Vetter, Eure Flucht ist ein größerer Sieg, als wenn ich Breda erobere. Denn wer sich selbst bezwingen kann, ist fähig zu großen Dingen.“

Regierungsantritt. Im Jahre 1640 bestieg Friedrich Wilhelm, kaum 20 Jahre alt, den Thron. Noch immer wütete der 30jährige Krieg in

¹⁾ Ausführliche Darstellung auf Seite 112.